

Gwen Herz

Bericht über den Erasmus-Aufenthalt in

Oslo, Norwegen

Name: Gwen Herz

Studiengang: Kunst im Sozialen. Kunsttherapie und Pädagogik

Projektthema/-ziel: Waldorfpädagogik

Projektzeitraum: 01.03.19 – 30.06.19 (4 Monate)

Kooperationspartner: Steinerskolen i Bærum / Oslo/Norwegen

Fördermittel/Programm: ERASMUS+ Programm der Europäischen Union

Im Sommersemester 2019 habe ich über das Erasmus+ Programm mein Berufspraktikum in einer Waldorfschule in Oslo gemacht und dort insgesamt 4 Monate verbracht.

Als ich in Oslo ankam, war dort noch tiefer Winter und überall lag Schnee. Wenn ich rausguckte und der Schnee in dicken Flocken vom Himmel fiel, war ich begeistert und konnte die kalte Jahreszeit genießen. Der ganze Schulhof war eingeschneit und unter dem Schnee war eine dicke Eisfläche, auf der die Schüler_innen umherschlitterten. An der Schule wurde ich sehr herzlich willkommen geheißen und ich fühlte mich sehr wohl in den Räumlichkeiten der Schule und auch dank der Offenheit der Schüler_innen.



1 Der Schulhof im Winter

Da ich noch kein Norwegisch konnte, war ich zu Beginn recht zurückhaltend und freute mich jedes Mal, wenn ich Schüler_innen traf, die Deutsch sprachen. Sie hatten entweder einen Elternteil oder sogar beide, die aus Deutschland kamen. Sie halfen mir dann meistens mit der Sprache und bei Unterhaltungen mit den anderen Schüler_innen. Auch einige Lehrer_innen, mit denen ich zusammen arbeitete, sprachen überraschend gut Deutsch, was mir zu Beginn sehr viel half dem Unterricht zu folgen, oder auch wenn ich einem Schüler/einer Schülerin etwas erklären wollte. Ich hatte das Gefühl, dass auch sie sich freuten mit jemandem Deutsch sprechen zu können. Meine Betreuerin vor Ort kam sogar aus Deutschland und so konnte ich, falls ich ein Problem hatte, immer bei ihr Rat einholen. Sie kommt aus Tostedt, ist Künstlerin und kennt die HKS. Was für ein Zufall, sie in Norwegen zu treffen.

Ich arbeitete 4 Stunden pro Tag und meine groben Aufgaben und Tätigkeitsfelder waren die Assistenz im Kunst-, Handarbeits- und Deutschunterricht. Außerdem sollte ich in der Nachmittagsbetreuung helfen, dem sogenannten SFO. Mein Stundenplan war ganz vielseitig und ich war jeden Tag in einer anderen Klassenstufe eingesetzt. Von der 2. Klasse bis zur 10. Klasse lernte ich somit fast alle Schüler_innen kennen und auch die verschiedenen Unterrichtsmethoden, je nach Alter. Ab und zu begleitete ich auch verschiedene Klassen auf Ausflügen oder zum Gartenbauunterricht.



2 Arbeiten aus dem Kunst- und Handarbeitsunterricht

So verlief jede Woche immer etwas anders und ich integrierte mich immer mehr und auch die Kinder gewöhnten sich an mich. Besonders die jüngeren Schüler_innen aus der Unterstufe begrüßten mich immer sehr herzlich und freuten sich, wenn ich bei ihnen im Unterricht assistierte. Ich lerne immer mehr Norwegisch und wusste, wovon ein Kind sprach, wenn es mich um Hilfe bat. Besonders das Verstehen der Sprache fiel mir mit der Zeit immer leichter, meine Aussprache und das flüssige Sprechen waren und sind auch jetzt noch etwas stockend. In Norwegen spricht so ziemlich jeder sehr gut Englisch und so kommt man damit eigentlich immer gut zurecht, doch wenn man mit ihnen Norwegisch spricht, dann freuen sie sich wirklich sehr darüber. Es gibt einem das Gefühl gleich mehr dazu zu gehören, was in gewisser Weise ja auch der Fall ist. Es gab dann aber ab und zu so Momente, in denen ich mir ganz bewusst wurde, dass ich fremd in diesem Land bin. Wie zum Beispiel der norwegische Nationalfeiertag: an diesem Tag gibt es ein großes Fest in ganz Norwegen, überall sind norwegische Flaggen und alle Menschen sind auf der Straße. Sie sind schick angezogen und die meisten tragen ihre regionalen Trachten. Es gibt in Oslo einen großen Umzug aller Schulen mit Blasorchester und Gesang. Der Umzug führt am Schloss vorbei, auf dessen Balkon die Königsfamilie steht und winkt. Ich war ganz verblüfft über diesen Nationalstolz, den wir in Deutschland niemals so zeigen würden. Das Fest dauert den ganzen Tag und wird mit Freunden und der Familie gefeiert.

Ich habe einige Ausflüge mit verschiedenen Klassen meiner Praktikumsstelle begleiten dürfen. Zum Beispiel waren wir auf dem Eurythmiefestival und mit der zweiten Klasse ging ich in das Kinderkunstmuseum. Dort wird Kinderkunst aus 118 Ländern der Welt ausgestellt. Jede Wand in dem Museum wird genutzt und ist komplett mit Kinderbildern vollgehängt. Oft sind es Bilder, die von Kindern gemalt wurde, die an verschiedenen Projekten teilgenommen haben. Wie zum Beispiel ein Projekt aus Deutschland von der Zeitschrift „Die Zeit Leo“ mit dem Thema „In welcher zukünftigen Welt möchtest du leben?“ Ich war dreimal dort, da ich es so schön und inspirierend fand.



3 Eurythmieaufführung der 10. Klasse

Als ich noch in Deutschland nach einer passenden Hochschule für mein Auslandssemester in Oslo gesucht habe, fand ich die Steinerhøyskolen i Oslo (eine anthroposophische Hochschule), welche Waldorfpädagogik, Kindergärtner_innenausbildung, Sozialpädagogik und auch ein Jahresstudium über Form und Farbe anbietet. Da dort alle Seminare nur auf Norwegisch angeboten werden, konnte ich leider kein Erasmus an dieser Hochschule machen. Ich war damals ziemlich enttäuscht. Daher frage ich im Laufe meines Praktikums dort an, ob ich ab und zu als freie Studentin am Unterricht teilnehmen dürfte. Dazu waren sie sehr gerne bereit und ich war vier Mal dort und habe Seminare über Pädagogik, Architektur, Gartenbau und Anthroposophie besucht. Es waren tolle Erlebnisse und schöne Begegnungen mit den Dozent_innen und den anderen Studierenden.

Ich bin sehr froh und dankbar, dass ich dieses Praktikum über das Erasmus+ Programm machen konnte. Praktische Erfahrung während des Studiums zu sammeln ist eine gute Möglichkeit das theoretisch Gelernte, wie zum Beispiel aus den Seminaren über Waldorfpädagogik und Kunsttherapie, anders aufzunehmen, zu verstehen, wiederzuerkennen und zu reflektieren.

Außerdem merke ich, dass es für mich wichtig war, den Beruf des Lehrers aus einer anderen Position als der der Schülerin/des Schülers kennen zu lernen. Ich habe Respekt und einen anderen Blick für diesen Beruf bekommen. Meiner Meinung nach ist es wichtig diese Arbeit mit Freude auszuüben und mit den Schüler_innen aufgeschlossen umzugehen. Ich habe aktiv beobachten können, dass man als Lehrkraft in seinen Unterrichtsmethoden kreativ, strukturiert und abwechslungsreich sein sollte, damit die Schüler_innen Spaß und Lernfreude haben. Und auch konnte ich sehen, dass dies nicht immer einfach ist.

Ich fühlte mich sehr wohl während der Arbeit und im Umfeld der Kinder, dennoch finde ich es eine schwierige Aufgabe, jedem Schüler/jeder Schülerin so entgegen zu kommen, wie er oder sie es momentan braucht und dabei gleichzeitig der ganzen Klasse gerecht zu werden. Auch wenn mein Praktikum nicht direkt im Bereich Kunsttherapie stattfand, empfand ich diese künstlerische Arbeit im Schulumfeld und im pädagogischen Kontext eine große Bereicherung für mein späteres Berufsleben. Ich weiß, dass ich mit Kindern arbeiten und mit ihnen zusammen malen möchte und merke, dass dieses Praktikum im Bereich Waldorfpädagogik ein guter Einstieg und ein guter Pool an Lernmöglichkeiten war.

Dafür im Ausland gewesen zu sein und eine andere Kultur kennen gelernt zu haben, hat mich persönlich weitergebracht und mich motiviert, später mit Kindern im internationalen Bereich und im kulturellem Austausch arbeiten zu wollen.

